

Edmund Blechinger

DIE SALZBURGER RESIDENZGALERIE

Die Salzburger Residenzgalerie wurde im Jahre 1923 gegründet. Sie wurde großteils in den Räumen der ehemaligen erzbischöflichen Gemädegalerie untergebracht.

Die Bildbestände der Salzburger Erzbischöfe lassen sich an Hand von Inventaren bis ins Jahr 1612 zurückverfolgen. Zu diesem Zeitpunkt waren etwa 200 Gemälde inventarisiert. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts wuchs der Bestand auf nahezu 1000 Nummern an. Die Bilder befanden sich nicht alle in der Residenz, sondern waren auf die verschiedenen Schlösser verteilt: Hellbrunn, Klesheim, Mirabell, Leopoldskron. Dort dienten sie der Dekoration und Repräsentation.

Diese Situation änderte sich wesentlich unter Erzbischof Hieronimus Colloredo, als 1789 der Hofmaler Andreas Nesselthaler den Auftrag erhielt, die besten Gemälde aus dem gesamten Bestand auszusuchen und in einer eigenen Gemädesammlung in der Residenz zu vereinen. Es entsprach dies dem Geist der damaligen Zeit, Museen zu gründen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. (Florenz, Sammlung der Medici 1737; Wien, Belvedere 1781, Paris, Louvre 1793.)

Der Bestand dieser erzbischöflichen Galerie war nur von kurzer Dauer, denn schon 1816 kam Salzburg durch die Säkularisation endgültig zu Österreich. Zu diesem Zeitpunkt waren die Bestände der Galerie durch Wirren der Napoleonischen Kriege bereits in alle Winde zerstreut worden. 56 der bedeutendsten Gemälde brachte man nach Wien. (Darunter Werke von L. Cranach, H. Baldung Grien, Conrad Laib, Rubens usw.)

Nach einer etwa 100-jährigen Pause wurde die Salzburger Residenzgalerie als Landesgalerie neu gegründet. Dies war zum Teil das Verdienst der Salzburger Maler Felix Albrecht Harta und Anton Faistauer, für den die

Forderung nach einer Landesgalerie vor allem ein pädagogisches Anliegen war. Die neu gegründete Galerie wurde durch ein Kuratorium, das sich aus Politikern und Beamten des Landes zusammensetzte, verwaltet und durch ein Direktorium geleitet. Doch wurde im Laufe der Zeit der Archiv-Direktor Hofrat Martin ihr alleiniger Betreuer.

Die Ausstellungs-Objekte, Gemälde und Plastiken waren größtenteils Leihgaben und stammten aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien (46 Stück), aus der Galerie der Akademie der bildenden Künste (10 Stück) und aus Salzburger Besitz. Bis zum Jahre 1938 wurden 32 Objekte angekauft.

Die Pläne zum weiteren Ausbau einer Landesgalerie scheiterten am Verlauf des 2. Weltkrieges.

Am 3. August 1952 erfolgte die Wiedereröffnung der Salzburger Residenzgalerie. Durch die Restitution zahlreicher, während des 2. Weltkrieges im Ausland gekaufter Gemälde waren die eigenen Bestände sehr drüftig. Die erste Zeit wurde daher mit Sonderausstellungen überbrückt: Waldmüller (1953), Rottmayr, Makart, Faistauer (1954). Auch in den folgenden Jahren führte man Sonderausstellungen durch, von denen die wichtigsten genannt seien: Salzburg zur Zeit Mozarts (1956), Malerei des Expressionismus (1957), Romantik in Österreich (1959), Die Welt der Naiven Malerei (1964), Meisterwerke aus Privatbesitz I (1966), II (1967), III (1969), Faistauer (1973), Makart (1975), Kokoschka Druckgraphik (1976).

Im Jahre 1954 kam durch Vermittlung des Bundesdenkmalamtes ein Leihvertrag zwischen dem Lande Salzburg und Rudolf Graf Czernin zustande. 85 Gemälde dieser bedeutenden Sammlung waren 20 Jahre lang in der Salzburger Residenzgalerie zu sehen. 1956 wurden unter ähnlichen Bedingungen 28 der schönsten Gemälde der Sammlung Schönborn-Buchheim der Salzburger Residenzgalerie als Leihgabe überlassen. Damit gewann die Salzburger Residenzgalerie mit einem Schlage an Format und wurde zu einer Sammlung überregionaler Bedeutung.

Während dieser 20 Jahre konnte die Salzburger Residenzgalerie - eingerechnet zwei Spenden - insgesamt 26 Gemälde aus Czerninschem Besitz erwerben. Darunter befanden sich sämtliche Werke der französischen Malerei, wesentliche Werke der italienischen Malerei sowie einige holländische und flämische Maler.

Außer den Bildern aus dem Bestand der Czerninschen Galerie wurde in diesem Zeitraum (von 20 Jahren) die Salzburger Residenzgalerie um etwa 60 ausstellungswürdige Gemälde durch Ankauf vermehrt.

Alle diese Erwerbungen wurden im Sinne des Sammelprogramms der Galerie getätigt. Dieses Programm sieht folgendes vor: Neben österreichischen und deutschen Künstlern sollen Werke der Italiener, Flamen, Holländer und Franzosen einen möglichst repräsentativen Querschnitt durch die europäische Malerei des 16., 17. u. 18. Jhs. bieten. Dabei ist beabsichtigt, die Einflüsse der verschiedenen Malschulen auf die Entwicklung der österreichischen Malerei, besonders der Barockmalerei, aufzuzeigen. Die Bestände des 19. u. 20. Jhs. sollen einen Einblick in die Malerei vornehmlich Österreichs ermöglichen, wobei zu berücksichtigen ist, daß Salzburg zur Zeit der Romantik als Anziehungspunkt für viele Maler eine besondere Rolle spielte.

Ein weiterer naheliegender Gedanke ist folgender: Die Salzburger Residenzgalerie bemüht sich, in den historischen Räumen der Residenz die Tradition der ehemaligen erzbischöflichen Galerie fortzuführen und einen ähnlichen Bestand wie diese aufzuweisen. Eine so geärtete Sammlung wird sich den Gegebenheiten der Räume harmonisch einfügen und an diesem Ort von besonderem Reiz sein.

Während die Leihgaben der Sammlung Schönborn-Buchheim dank des großen Entgegenkommens von Georg Graf Schönborn-Buchheim der Salzburger Residenzgalerie weiterhin zur Verfügung stehen, wurden 61 Gemälde der Sammlung Czernin im Herbst 1974 nach Wien zurückgestellt. Diese Rückstellung brachte für die Salzburger Residenzgalerie auch einen Vorteil mit sich, nämlich die Möglichkeit, eine eigene Holländer- und Flamen-Sammlung aufzubauen. Das Land Salzburg stellte hierfür dankenswerterweise beachtliche Sondermittel zur Verfügung. In den Jahren 1974/75 kaufte man insgesamt 31 bedeutende Gemälde an, darunter folgende holländische und flämische Meister:

van Goyen, Hondcoeter, W v Mieris, J v. Ruisdael, Ph. Wouwerman, Arthois, H. v. Balen, Rombouts, D. Teniers. Die Bestände der französischen Malerei vermehrte man durch den Ankauf von Werken von Licherie de Beuron, Louthembourg und zwei Tournieres. So konnte ein zweiter Raum für diese Schule eingerichtet und damit ein neuer Akzent gesetzt werden.

Diese großen Veränderungen des Galeriebestandes machten die Neubearbeitung des Galeriekataloges erforderlich.

Die Raumeinteilung nach Malschulen ergibt nun folgendes Bild. Im ehemaligen Bischofsaal ist die Malerei des 16. Jhs. untergebracht. Es folgen im Raum I und II die holländischen Meister des 17. Jahrhunderts (J. v. Ruysdael: Wasserfall, J. v. Goyen: Bauernhofe, Wouwermann: Poststation, Peeters: Seestrum, Hondcoeter: Hühnerhof, W. v. Mieris: Händlerin, im Raum III die flämischen Maler (Rubens: Karl der V., Teniers: Bauern vor Kamin, C. Vos: Männerbildnis, Romouts: Kartenspieler, H. v. Balen: Diana nach der Jagd ruhend, J. Arthois: Landschaft mit Hirt.). Raum IV und V sind der französischen Schule des 17. und 18. Jhs. vorbehalten. (Poussin-Dughet: Heroische Landschaft, Lesueur: Iphigenie empfängt Orest, Subleyras: Anbetung der III. drei Könige, Dufresnoy: Traumgesicht der Nausikaa, Tournieres: Frauen- u. Männerbildnis). In den anschließenden drei Räumen (VI, VII, VIII) ist italienische Malerei zu sehen. (Tizian: Bildnis Giov. Castaldo, Paris Bordone: Kniender Stifter vor Kreuzifix, Guercino: Ungläubiger Thomas, Lucca Giordano: Vision d. hl. Johannes, Magnasco: Stürmische Landschaft, Salvator Rosa: Landschaft mit Soldaten, Solimena: Bathseba im Bade, Piazzetta: Vision d. hl. Filippo Neri, D. Tiepolo: Kopf eines bärtigen Mannes.) Im großen Ecksaal (IX) wird die österr. Barockmalerei gezeigt. (B. Altomonte: Die vier Jahreszeiten, M. Altomonte: Himmelfahrt Mariens, Gran: Die Kriegswissenschaft, Janneck: Galante Szene, Maulpertsch: Letztes Abendmahl, Platzer: Der wunderbare Fischzug, Kremerschmidt: Altarbildentwurf, Troger: Junger Moses vor Pharao.) Im Raum X sind Werke der ersten Hälfte des 19. Jhs. ausgestellt. (Waldmüller: Kinder im Fenster, Die Versöhnung, Gauermaier: Traunkirchen, Amerling: Selbstbildnis, Petter: Blumenstück, Reinhold: Salzburger Landschaft, Loos: Kolm Saigurn, im Raum XI Künstler der zweiten Hälfte des 19. Jhs. (Makart: Bildnis seiner I. Frau u. andere Werke, Romako: Bildnis Dr. Johann Frank, Schider: Schwarzwälderin, Schindler: Gschwandtmühle, R. v. Alt: Apfelbäume in Goisern). Im Raum XII wird Anton Faistauer präsentiert. (Richard Mayr als Ochs von Lerchenau und neun weitere Gemälde.) Den Abschluß bildet im Raum XIII die österr. Malerei des 20. Jhs. (Kokoschka: Mädchenbildnis, Röckl: Stilleben, Gerstl: Die Straße, Klimt: Am Attersee, Thony: Marseille, Kolig: Selbstbildnis.).

Von 1974 bis Juli 1975 blieb die Galerie geschlossen, damit man die Renovierung (die letzte Instandsetzung war vor 20 Jahren) durchführen konnte. Sie mußte unter Berücksichtigung zweier Gesichtspunkte erfolgen: Die historischen Räume der erzbischöflichen Residenz mit ihren alten Öfen und den zum Teil mit Stuck gezierten Decken sollten ihren Charakter bewahren und zugleich Ausstellungsräume sein. Das in jedem



Georg Ferd. Waldmüller: Kinder im Fenster

historischen Museumsbau schwierige Problem der Beleuchtung wurde hier durch Einbau einer indirekten Beleuchtung zu lösen versucht. Die Färbelung der Wände wurde auf die jeweils präsentierten Gemälde abgestimmt, ohne den Gesamteindruck des Raumes und der Raumfolge zu stören. Die Erneuerung des Parkettbodens erfolgte genau in der Art des alten. Selbstverständlich wurden auch Zentralheizung, Luftbefeuchtung, Brandgasmeldeanlage, Ultraschalleinbruchsicherung, Telefonanlage eingehaut und den Bedürfnissen einer modernen Galerie angepaßt.

Nach Abschluß all dieser Arbeiten wurde die Galerie mit einem Festakt, dem 450 in- und ausländische Ehrengäste bewohnten, am 27. Juli 1975 durch den Herrn Bundespräsidenten feierlich eröffnet.

In jüngster Zeit konnte durch das Entgegenkommen des Grafen Rudolf Czernin die Sammlung Czernin wieder als Leihgabe (41 Gemälde auf vorerst 10 Jahre) gewonnen werden.

Es versteht sich von selbst, welche Bedeutung die Galerie durch diesen wichtigen Zuwachs, vor allem an holl. Malern, erlangt hat. Im kommenden Winter wird die Raumeinteilung nach Malschulen eine grundlegende Änderung erfahren.

Ein besonderer Glücksfall ist in dieser Situation der Erwerb des "Rupertinum" durch das Land Salzburg. Der Ankauf dieses Gebäudes war die Voraussetzung für eine kulturelle Tat ersten Ranges. Prof. Friedrich Welz stiftete eine nahezu komplette Sammlung von Druckgraphiken von Oskar Kokoschka. Diese Stiftung soll den Grundstock für die "Graphische Sammlung Rupertinum" bilden, die unter Einbeziehung von Beständen der Galerie "Kunst der Gegenwart" und durch Ankäufe zu einer internationalen graphischen Sammlung des XX. Jhs. ausgebaut werden soll. Es ist sinnvoll, dort auch die Malerei des XX. Jhs. zu präsentieren. Zwei Stockwerke werden der Graphik und ein Stockwerk der Malerei zur Verfügung stehen. Den Grundstock für die Gemäldesammlung können die Bestände der Salzburger Residenzgalerie bilden, die dadurch Raum für die Gemälde der Sammlung Czernin gewinnt und ihr Sammelprogramm mit dem Ende des 19. Jhs. begrenzen wird.

Damit wäre die Salzburger Residenzgalerie sozusagen als "Historische Galerie" zu verstehen, was ihr als Nachfolgerin der ehemaligen Erzbischöflichen Gemäldegalerie mit ihren historischen Räumen sehr entspricht. Dem "Rupertinum" wird die Graphik und Malerei des XX. Jhs. vorbehalten bleiben und vor allem die Durchführung von Sonderaus-

stellungen zufallen. Die Salzburger Residenzgalerie als Landesgalerie wird die graphische Sammlung Rupertinum als neue Institution des Landes Salzburg verwalten.

Wenn man von den großen weltberühmten Sammlungen absieht, kann man sagen, daß die Salzburger Residenzgalerie durch Erweiterung ihres Bestandes und Sammelbereichs, durch die Rückkehr der Sammlung Czernin und durch die ganzjährige Öffnung ab 1.3.1977 zu einer Galerie von europäischer Bedeutung herangewachsen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Museen stellen sich vor](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Blechinger Edmund

Artikel/Article: [Die Salzburger Residenzgalerie 7-13](#)